

Andacht an Quasimodogeniti

11. April 2021

von Pfarrerin Sabine Sommer

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst an Quasimodogeniti – wie die Neugeborenen.

Wochenspruch: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nah seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1. Petrus, 1, 3)

Thema des Sonntags: Freiheit

Gebet:

L: Lasst uns beten!

Guter Gott,

wir sind in die Kirche gekommen um Gottesdienst zu feiern.

Bei dir dürfen wir ablegen, was uns belastet:

die Sorge um unsere Gesundheit,

die Sorge um unsere Familie und Freunde,

die Einsamkeit durch die Kontaktbeschränkungen,

die Sehnsucht nach Freiheit.

Das und alles was uns sonst noch beschäftigt und bedrückt

bringen wir vor dich und bitten dich:

lass uns auch in dieser schwierigen Zeit

und in unserem belastenden Alltag

deine Nähe und Liebe spüren.

Vor dich, Gott, bringen wir auch unseren Dank:

für die Begegnungen, die uns fröhlich werden lassen,

für die kleinen, alltäglichen Glücksmomente,

für die Menschen, die uns lieben und sich um uns sorgen.

So kommen wir in diesem Gottesdienst vor dich,

und bitten dich:

lass uns zur Ruhe kommen,

schenke uns gute Worte und Gedanken,

die uns in unseren Alltag hinein begleiten können,

und stärke uns für die vor uns liegende Zeit.

Amen

nach Psalm 36:

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

Deine Gerechtigkeit steht fest
wie die gewaltigen Berge.

Dein Sinn für das, was richtig ist,
ist so tief wie das Meer.

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

Du, Herr, hilfst Menschen und Tieren.

Keiner liebt uns so, wie du.

Du bist unser Gott, du beschützt uns.

Bei dir sind wir gut aufgehoben.

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

Bei dir ist die Quelle des Lebens.

Deine Liebe ist wie die Sonne, die uns leben lässt.

Du bist bei denen, die dich kennen.

Du bist gut zu denen, die nach deinem Willen leben.

*Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.*

*(aus J. Koerver/G. Mohr/A Weidle (Hg.), Sagt Gott, wie wunderbar er ist. Alte und neue
Psalmen zum Sprechen und Singen, Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart 1990)*

Musik

Lesung: Galater 5, 13-38 (Gute Nachricht)

13. Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche sondern dient einander in Liebe.
14. Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“
15. Wenn ihr einander wie wilde Tiere kratzt und beißt, dann passt nur auf, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!
16. Ich will damit sagen: Lebt aus der Kraft, die der Geist Gottes gibt; dann müsst ihr nicht euren selbstsüchtigen Wünschen folgen.
17. Die menschliche Selbstsucht kämpft gegen den Geist Gottes und der Geist Gottes gegen die menschliche Selbstsucht: Die beiden liegen im Streit miteinander, sodass ihr von euch aus das Gute nicht tun könnt, dass ihr eigentlich wollt.
18. Wenn ihr euch aber vom Geist Gottes führen lasst, dann steht ihr nicht mehr unter dem Gesetz, das euch diesem Widerspruch ausliefert.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Um Freiheit soll es heute gehen. Bevor ich Sie auf meine Gedankenreise zu diesem Thema mitnehme, lade ich Sie zu einem kleinen Experiment ein. Schließen Sie Ihre Augen und lassen Sie Bilder kommen. Was sehen Sie, wenn Sie an „Freiheit“ denken? Welche Bilder sehen Sie vor Ihrem inneren Auge.

Stille

Die meisten Bilder, die uns zum Thema „Freiheit“ kommen, strahlen eine große Weite aus, oft sind es Bilder vom Meer, vielleicht mit einem Segelboot, Bilder von Berggipfeln mit einem Ausblick in die Ferne oder vom Fliegen, sei es mit dem Heißluftballon oder dem Gleitschirm. Der Himmel spielt auf jeden Fall eine zentrale Rolle in diesen Bildern. Oft auch das Fernweh. Und wenn Menschen in diesen Bildern vorkommen, dann sind sie in einer offenen Haltung zu sehen, meist mit ausgebreiteten Armen, bereit, das aufzunehmen, was sie da umgibt, die am liebsten verschmelzen würden mit der Weite ihrer Umgebung. Selten kommt allerdings mehr als ein Mensch auf unseren Bildern zur „Freiheit“ vor, sie hat etwas mit unserem individuellen Leben zu tun.

Aber auch die Freiheit als Gegenteil des Eingesperrt-Seins wird in unseren inneren Bildern deutlich: ein offener Käfig, aus dem Vögel in die Freiheit fliegen, zerbrochene Ketten, aufgebrochene Gitterstäbe, ...

Wenn man Bilder zu „Freiheit“ googelt, dann tauchen auch Bilder der Freiheitsstatue auf – Sinnbild für die freie Entfaltung des Einzelnen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Auch die Werbung arbeitet oft mit dem Thema „Freiheit“: waren es früher die Cowboys von Marlboro, die für Freiheit standen, so ist es im Moment das Wohnmobil, das man mieten kann, um dem Traum von Freiheit wieder möglichst nahe zu kommen, scheint es doch die sicherste Art, im Moment Urlaub machen zu können.

In diesen Bildern wird einiges von dem deutlich, was wir spontan mit dem Wort „Freiheit“ verbinden: ein Gefühl der unbegrenzten Möglichkeiten für mein ganz persönliches Leben.

Wenn wir von den inneren Bildern wieder zurück in die Realität kommen, dann erkennen wir schnell, dass dieses Gefühl der unbegrenzten Möglichkeiten schnell an Grenzen stößt. Wenn wir die Augen öffnen, dann sehen wir nämlich, dass wir nicht alleine sind, dass wir umgeben sind von Mitmenschen, die denselben Traum von der Freiheit träumen. Unsere freiheitliche Selbstverwirklichung stößt also da an ihre Grenzen, wo sie auf die freiheitliche Selbstverwirklichung anderer Menschen stößt. Das ist die Grenze unserer individuellen Freiheit, so haben das schon die Philosophen erkannt, als sie über die „Freiheit“ nachgedacht haben.

„Niemand kann mich zwingen auf seine Art (wie er sich das Wohlsein anderer Menschen denkt) glücklich zu sein, sondern ein jeder darf seine Glückseligkeit auf dem Wege suchen, welcher ihm selbst gut dünkt, wenn er nur der Freiheit Anderer, einem ähnlichen Zwecke nachzustreben, die mit der Freiheit von jedermann nach einem möglichen allgemeinen Gesetze zusammen bestehen kann, (d.i. diesem Rechte des Andern) nicht Abbruch thut.“

– Immanuel Kant: [AA](#) VIII, 290 – zitiert nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit>

Einfacher gesagt: Ich darf so glücklich werden, wie ich will, wenn ich dabei die Freiheit meiner Mitmenschen nicht einschränke, wenn ich mich so verhalte, dass niemand eingeschränkt ist, wenn jeder andere sich genauso verhalten würde. – hier sind wir übrigens beim berühmten „kategorischen Imperativ“ von Kant angekommen. Zur Freiheit kommt hier die Vernunft der Entscheidung und letztlich auch die Verantwortung für die Auswirkungen meines Handelns.

Philosophisch ließe sich noch viel über die „Freiheit“ sagen, aber ich halte hier ja keine philosophische Abhandlung. Wen das Thema interessiert, dem empfehle ich gerne die Wikipedia-Seite zum Thema „Freiheit“, die die philosophische Gedankenentwicklung sehr gut darstellt.

Ich möchte gerne zu unserem Predigttext aus dem Galaterbrief kommen. Einem grundlegenden Text, wenn es um den christlichen Freiheitsbegriff geht. Und dieser geht über den philosophischen Freiheitsbegriff hinaus, weil er nicht die Vernunft und die Verantwortung als Grenze meiner persönlichen, individuellen Freiheit sieht, sondern die Liebe. Und das macht für mich einen wesentlichen Unterschied.

„*Christus hat uns befreit, er will, dass wir jetzt auch frei bleiben.*“, so beginnt das fünfte Kapitel des Galaterbriefes. Paulus geht es dabei vor allem um die Freiheit von jüdischen Gesetzen, zugunsten von Glauben und Vertrauen. Die Verbundenheit mit Gott wird nicht mehr an den äußerlichen Zeichen festgemacht wie z.B. der Einhaltung von Speisegesetzen oder der Beschneidung, denn, so erlebt es der Apostel, diese äußeren Zeichen werden für viele zum Selbstzweck und verstellen den Blick für das, worauf es ankommt. Für Paulus „... *zählt nur der vertrauende Glaube, der sich in*

tätiger Liebe auswirkt.“ (V. 6) In diesem Satz steckt das ganze Freiheitsverständnis von Paulus. Und so ermahnt er die Galater dann auch in V. 13+14: „Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient einander in Liebe. Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“ Die Grenze meiner individuellen Freiheit bildet also nicht mehr das Freiheitsbedürfnis meiner Mitmenschen, wie in der Philosophie der Aufklärung, die Grenze meiner Freiheit ist die Liebe, die ich zu diesen Mitmenschen habe. Und damit ist nicht die Liebe als romantisches Gefühl gemeint, sondern die Liebe im Sinn der Nächstenliebe – liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, so zitiert Paulus das für ihn wichtigste Gebot. Auch Jesus hat auf die Frage nach dem wichtigsten Gebot auf dieses Gebot hingewiesen: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller deiner Kraft und deine ganzen Verstand! Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“ (Lukas 10, 27)

In der Bibelübersetzung der Guten Nachricht ist unser Predigttext zu finden unter der großen Überschrift „Befreit zur Liebe“ und der Unterüberschrift: „Leben in Liebe aus der Kraft des Geistes“, denn Paulus ruft uns dazu auf, uns vom Geist Gottes leiten zu lassen, vom Geist seiner Liebe.

Christliche Freiheit besteht also darin, seinen Mitmenschen mit Liebe zu begegnen – die allerdings die Selbstliebe nicht ausschließt, liebe deinen Mitmenschen *wie dich selbst*.

Diese paulinischen Gedanken greift übrigens auch Martin Luther in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ auf, die mit den beiden berühmten Sätzen beginnt: „Zum 1.: Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“

– D. Martin Luther: ([Röm](#) 13,8 [LUT](#))

„Zum 1.: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

– D. Martin Luther: ([Gal](#) 4,4 [LUT](#))

In diesen beiden Sätzen ist eigentlich schon der ganze Inhalt der Schrift zusammengefasst. In Christus sind alle Menschen frei, aber diese Freiheit ist durch die Liebe bzw. die Verantwortung für den Mitmenschen gebunden.

Was bedeutet das alles für uns? Für unser persönliches Leben? Für unsere persönliche Freiheit?

Sicher träumen auch wir von grenzenloser Freiheit, das haben uns unsere inneren Bilder gezeigt. Aber als Christen dürfen wir uns von Gottes Geist der Liebe leiten lassen, der uns hilft, diese Freiheit verantwortungsvoll auszuleben, im Geist der christlichen Nächstenliebe. Und, auch das betont Paulus, wir sind dabei nicht alleine. Wenn jemand dabei strauchelt, dann ist die christliche Gemeinschaft da, um ihn aufzufangen, ihm wiederum mit Liebe zu begegnen. *„Helft einander, eure Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gibt.“* (Galater 6, 2)

Was zählt, ist der vertrauende Glaube, der sich in tätiger Liebe auswirkt, sagt Paulus. Machen wir das in unserem Leben und Handeln deutlich. Das ist unsere christliche Freiheit.

Amen

L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Musik

Abkündigungen

Fürbitten:

Lasst uns beten!

Gott im Himmel und hier bei uns auf Erden,

Du hast uns Freiheit geschenkt, dafür danken wir dir.

Wir bitten dich,

hilf uns, mit dieser Freiheit verantwortungsvoll umzugehen,

leite uns mit deinem Geist der Liebe,

**dass wir unsere Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung unserer
selbstsüchtigen Wünsche missbrauchen,**

sondern einander in Liebe dienen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die von Freiheit träumen,

schenke ihnen echte Freiheit,

die auch ihre Mitmenschen einbezieht.

Hilf den Mächtigen in dieser Welt zu erkennen,

dass Freiheit den Dienst an unseren Mitmenschen bedeutet.

Hilf ihnen, Entscheidungen zu fällen, die dem Leben dienen.

Sei du bei denen, die sich ohnmächtig fühlen,

zeige ihnen, dass auch ihr Handeln

das Gesicht der Welt mit verändert.

Wir bitten dich, Gott,

für all die Menschen, die krank sind,

für diejenigen, die im Sterben liegen

und für alle, die einen nahen Menschen verloren haben:

sei du selbst ihnen nahe mit deinem Geist der Liebe

und sende ihnen Menschen, die sich ihnen liebevoll zuwenden.

**Gott, sei bei uns allen,
mit unseren Ängsten und Sorgen,
mit unseren Träumen und Sehnsüchten
mit unserer Freude und unserer Dankbarkeit für das Leben.
Nimm uns ab, was uns beschwert
und befreie uns zu einem vertrauenden Glauben,
der sich in tätiger Liebe auswirkt.**

Amen

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Musik